

Das Leben von Albert «Caduff» Schärer

Caduff wurde am 24. März 1938 als ältester Sohn der Familie Schärer in Steinmaur geboren. Die Familie wohnte mitten im Dorf Obersteinmaur. Am Silvester 1948 brannte das Bauernhaus nieder, eine Wohnung im Restaurant Post wurde zur Notunterkunft. Im Jahr 1950 konnte die neue Siedlung im Heitlig bezogen werden.

Dort wuchs Caduff mit drei Brüdern auf. Nach der Schule arbeitete er zuerst in der Chemischen Fabrik Dr. Maag in Dielsdorf. Weil ihm die körperliche Arbeit fehlte, betätigte er sich im Gemeindeholz. Leider erlitt er da einen schweren Unfall, sein Oberschenkel war gebrochen. Gern wäre er aber Rennfahrer geworden. Er bewunderte den früheren Elitefahrer Walter Müller von Steinmaur. Sein Training begann er, als er eine Stelle bei der Firma Locher in Adliswil antrat. Täglich fuhr er mit dem Fahrrad hin und zurück. Er lernte viel über Tiefbau und übernahm später das Tiefbaugeschäft seines Bruders.

Seine ersten Rennen fuhr Caduff beim Velo Club Zürich-Affoltern. Als in Steinmaur einige Fahrer aktiv wurden, brachte Caduff diesen in Schwung. Besonders als sein Bruder Fritz eine Lizenz löste, wurde aus dem kleinen Velo Club Steinmaur der bedeutendste Verein der Gemeinde.

Caduff absolvierte Jugend+Sport Leiterkurse in Magglingen. Er leitete das Konditionstraining des Vereins. Um die Kasse des Clubs aufzubessern, veranstaltete er Gartenfeste und Radrennen. Das Mannschaftsfahren wurde geprobt und durchgeführt. An manchen Wochenenden besuchte eine Gruppe mit von Caduff wunderschön mit Blumen dekorierten Velos Blumenkorsos.

Das erste Radquer in Steinmaur fand im Dezember 1964 unter seiner Leitung statt. Bald führte er auch die Querschule ein, um Kinder und junge Talente in dieser Sparte zu fördern. Willi und Erwin Lienhard, Albert Weber und viele andere gingen daraus hervor. Sei ganzes Leben widmete er neben dem Baugeschäft fortan dem Radsport neben. Selber nahm er als Eliteamateur und später Senior bei manchen Rennen teil. Trainings- und Clubrennen waren auch von ihm organisiert.

Leider musste die Familie noch einige Schicksalsschläge überwinden. Sein Bruder Franz verunglückte 1972 tödlich. Im gleichen Jahr brannte der Schopf im Heitlig nieder. Im Jahr danach stürzte sein Vater am steilen Hang mit dem Traktor und wurde getötet. Nachdem Fritz in Oberglatt ein Fahrradgeschäft aufgebaut hatte, erlag auch er 1978 einem Velounfall. Caduff übernahm die Landwirtschaft seines Vaters und arbeitete strenger denn je. Als er sein Schlüsselbein gebrochen hatte, verschickte er vom Spitalbett aus handschriftliche Spenden- und Sponsorengesuche.

Ausser einem Traktor und dem blauen Ford Transit besass er den „Meili“, und einen Bagger namens „Chräbelibock“. Deshalb hatte er auch keine Zeit auf Brautschau zu gehen und blieb ledig. Mit dem Ford Transit führte er Fahrer an Rennen in der Schweiz und im Schwarzwald. In Gottenheim und Meringingen wurde der Velo Club deshalb bekannt, viele Erfolge konnten dort erzielt werden. Unsere ehemaligen Rennfahrer erzählen noch heute von den ereignisreichen und schönen Zeiten mit Caduff.

Nachdem er bei Sepp Helbling einen Tanzkurs absolviert hatte, besuchte er auch Chilbi- und Unterhaltungsabende. Oft hatte er dabei sein Auto voll junger Mädchen, die alle einen anderen Rennfahrer geheiratet haben.

Theaterspielen war auch eine Leidenschaft von Caduff. Jeden Winter organisierte er zuerst im „Kreuz“ und später in der Turnhalle ein „Velo Club Chränzli“ mit Theater und Tanz. Von einer dieser Rollen kam auch sein Name Caduff, den er liebte.

Wenn eine wöchige Velotour organisiert wurde, nahm Caduff seine Ferien und beteiligte sich daran. Manchmal kam er an seine Grenzen und veranstaltete ein Spektakel, das die anderen Teilnehmer zum Lachen brachte oder er nahm streckenweise den Zug. Natürlich wollte er nicht viel Geld ausgeben, einmal sagte er: „Lieber schlafe ich in einer Zementröhre als in einem teuren Hotel.“ Schliesslich gab ihm jemand ein Bett, aber wenn er um Mitternacht seinen Zwieback und Schüblig auspackte, gab es wieder „Lampe“.

Einmal machte Caduff eine aufregende Reise mit Ruedi Köchli. Sie führte bis nach Moskau und über den Balkan nach Griechenland.

An den Bettags-Wanderungen brachte Caduff oft den Gipfelwein und Geräuchertes mit, was natürlich geschätzt wurde. Später konnte er nicht mehr die ganzen Wanderungen zu Fuss mitmachen, ein spezielles Programm mit Postauto oder Seilbahn wurde vom Leiter für ihn ausgearbeitet.

Nach der aktiven Zeit als Rennfahrer amtierte Caduff als OK-Präsident und Fahrerpflichtiger im nun Internationalen Radquer Steinmaur. Er war in der ganzen Schweiz bekannt, auch viele grosse Konkurrenten aus dem Ausland kamen seinetwegen nach Steinmaur. Seine Ehrlichkeit wurde geschätzt, ein Handschlag besiegelte den Fahrervertrag. An den Sitzungen ging es manchmal nicht sehr demokratisch zu. Caduff's Sprüche von früher und „in den Siebzigerjahren“ und „als ich noch jung war“ mussten oft überstimmt werden.

Caduff liebte die Natur und die Tiere. Er war auf dem Hof im Heitlig verwurzelt. Er begann, eine kleinere Landwirtschaft, verpachtete Land und widmete sich seinen Haustieren. Neben Pferden, einem Hund, Katzen, Hühnern, Gänsen und einem Mutterschwein hielt er vor allem Kaninchen. Er züchtete sie zum Metzgen, aber auch als schöne Ausstellungstiere. Stolz war er über Pokale und andere Auszeichnungen nach einer Prämierung.

Seine letzte Arbeit mit dem Bagger verrichtete er, als der Hof an die Kanalisation angeschlossen werden musste. Langsam verliessen ihn seine Kräfte und auch sein Mut. Nur die Begeisterung für den Radsport blieb.

Nach einigen Unfällen konnte er nicht mehr im Haus bleiben und musste seinen Lebensabend im Pflegeheim verbringen. Auch dort fragte er nach den Velorennen und den Resultaten.

Am 15. April 2020 verschied Caduff. Seine Beisetzung fand im engsten Familien- und Freundeskreis statt.